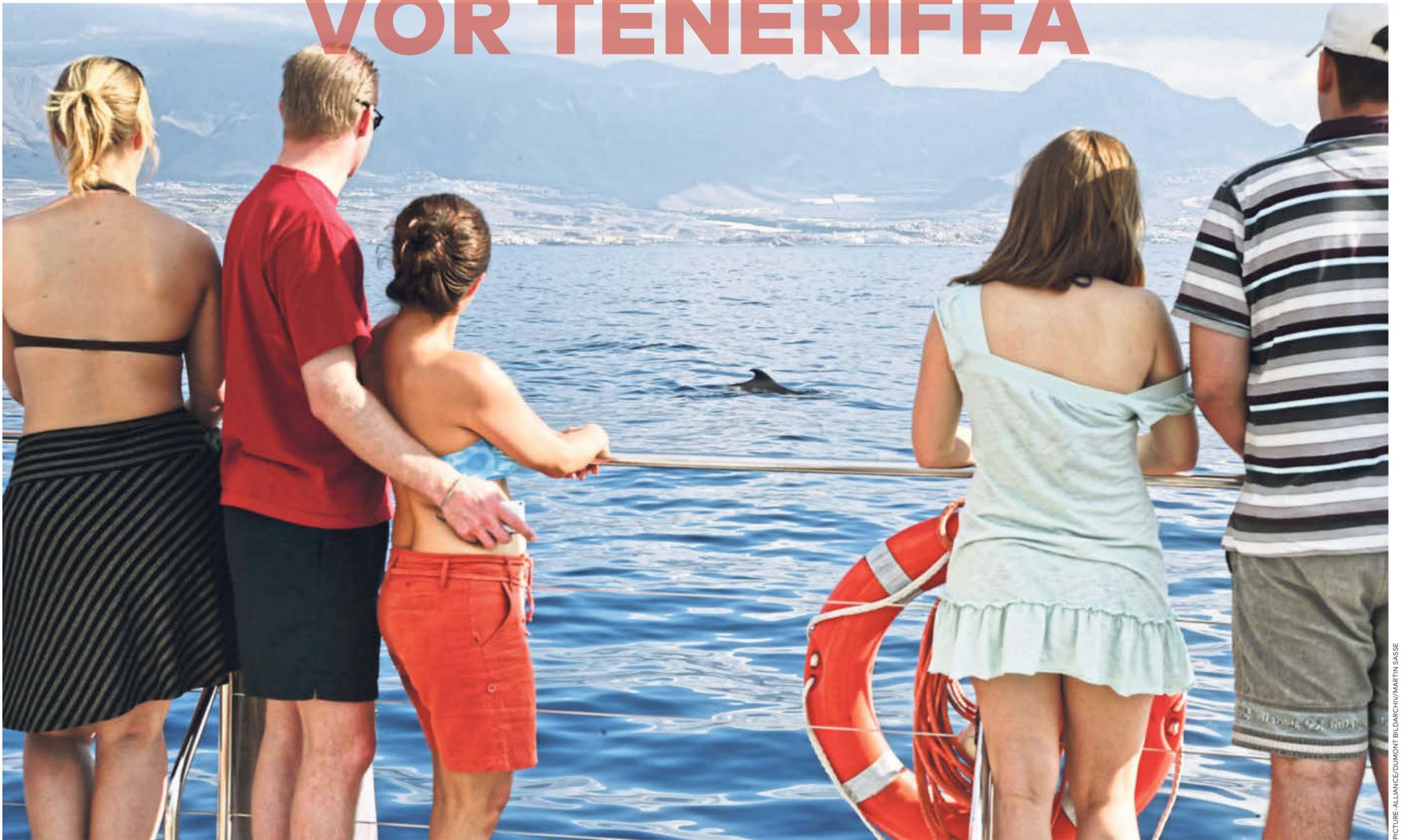


Große Meeressäuger zu beobachten macht glücklich. Die Exkursionen auf den Kanaren im ersten zertifizierten Walschutzgebiet Europas sind auch ein gutes Geschäft für die Anbieter. Doch nicht alle halten sich an die Regeln zum Schutz der Tiere

## WALBEOBACHTER VOR TENERIFFA



Eine Flosse durchsticht die Wasseroberfläche: Vor der Südküste Teneriffas verfolgen Teilnehmer eines Whalewatching-Bootstrips gebannt das Treiben der Tiere

Wie ein Schleier umhüllen Wolkenketzen die Berggipfel der größten Kanarischen Insel. Die Sonne lässt auf sich warten. Jetzt, kurz vor neun Uhr, ist die Welt im Hafen Puerto Colón in Playa de las Américas noch in Ordnung: Die großen und kleinen Motorboote, Katamarane und schnittigen Segelyachten dümpeln im Sporthafen an Teneriffas Costa Adeje vor sich hin. Zwischen den Booten liegen Jetskis. Die in schrillen Farben lackierten Wassermotorräder sind tagsüber überall an der Küste unterwegs.

VON ANNETTE FRÜHAUF

Für Sergio David Hernandez Herrera vom Anbieter Bonadea II ist es am Morgen noch eine gemütliche Bootsfahrt hinaus aus dem Hafen und auf den Atlantik. Seit über 25 Jahren ist der zertifizierte Whalewatching-Guide im Gebiet zwischen Teneriffa und La Gomera unterwegs – einem Meeresstreifen, der Anfang des Jahres von der World Cetacean Alliance (WCA) – einem internationalen Zusammenschluss von NGOs, aber auch kommerziellen Whalewatching-Unternehmen – als Walkulturerbe (Whale Heritage Site) eingestuft wurde. Das Gebiet zwischen Punta Del Fraile und Punta Salema ist damit das erste Walschutzgebiet mit nachhaltigem Whalewatching in Europa. Weltweit gibt es bislang nur wenige weitere Gebiete mit diesem Schutzstatus, nämlich Hervey Bay in Australien und The Bluff in Südafrika.

„Voraussetzung für die Auszeichnung war ein wissenschaftlich begleiteter Zertifizierungsprozess der WCA“, sagt der Spanier, der schon immer auf Teneriffa lebt und das Meer und seine Bewohner schätzt, wie er sagt. Strenge Regeln beim Whalewatching müssen ebenfalls eingehalten werden. Dass dies in Bahnen gelenkt wird, ist wichtig, denn immer mehr Touristen möchten die Meeressäuger in deren Lebensraum erleben, gerade in den Gewässern vor der kanarischen Vulkaninsel. „Nirgendwo anders auf der Welt stößt man bereits nach 15 Minuten Bootsfahrt auf so viele Wale und Delfine wie bei uns“, behauptet Herrera. In den nährstoffreichen, klaren und tiefen Gewässern mit ganzjährig angenehmen Badetemperaturen fühlen sich die Meeressäuger offenbar besonders wohl.

Herrera ist es ein besonderes Anliegen, seinen Gästen nicht nur das Naturerlebnis zu ermöglichen, mit eigenen Augen einmal einen Wal zu sehen, sondern dabei möglichst viel Wissen über die Giganten der Meere mit auf den Weg zu geben. „So lernen sie auch die Natur zu schätzen und letztendlich zu schützen.“ Mit ihm auf dem Zodiac, dem Schlauchboot mit dem festen Rumpf, ist heute ein junges Paar aus Katalonien. Die Frau erzählt, dass die beiden sich bewusst für einen ökologisch nachhaltigen Anbieter entschieden hätten.

Ein ganzes Stück entfernt vom Bug des Bootes kräuselt sich die Wasseroberfläche. Dann schießt plötzlich eine Fontäne empor. Eine schwarze, gekrümmte Rückenflosse taucht auf. Kurz darauf eine weitere, dann noch eine. Drei Kurzflossen-Grindwale kommen zum Atmen an die Oberfläche. Typischerweise tauchen Grindwale zehn Minuten oder länger bis zu 600 Meter tief nach Kalmaren und anderen Fischen und kommen dann wieder nach oben, erläutert der Guide. Die Tiere, die wie die weiter nördlich lebenden Langflossen-Grindwale zur Familie der Delfine zählen, wiegen bis zu zwei Tonnen und werden oft über fünf Meter lang. Das hindert sie allerdings nicht daran, äußerst elegant durchs Wasser zu gleiten. Die Touristen an Bord schießen ein Foto nach dem anderen.

Der Kapitän des Schlauchbootes konzentriert sich währenddessen auf die selbst auferlegten Regeln: Um die Wale nicht zu stören, sollten maximal drei Boote für höchstens eine halbe Stunde bei einer Gruppe bleiben. Der Abstand bei der Anfahrt muss mindestens 60 Meter betragen. „Manchmal kommen die Tiere aber von sich aus näher“, sagt der Herrera. Sobald sich die Tiere gestört fühlen, muss das Gebiet verlassen werden. Baden, Füttern und Anfassen der Tiere ist verboten. Dass man sich in dieser entrückten Situation still verhält und keinen Müll hinterlässt, sollte selbstverständlich sein.

Vor der Küste Teneriffas kann man über 20 Wal- und Delfinarten beobachten. Den großen Pottwal und auch den Finnwal mit einer Länge von bis zu 25 Metern trifft man nur sporadisch

### Tipps und Informationen

**Anreise** Mehrere Airlines, darunter Lufthansa (lufthansa.com), Condor (condor.com), Swiss (swiss.com) und Iberia (iberia.com), fliegen von den größeren Flughäfen Deutschlands nach Teneriffa, zum Teil mit Umsteigen.

**Unterkunft** Die Zimmer des neuen Hotels „H10 Atlantic Sunset“ in Playa Paraiso bieten teils Meerblick, DZ mit Balkon ab 249 Euro (h10hotels.com). Fünf Kilometer vom Hafen des Ortes Adeje liegt direkt am Meer das „Sheraton La Caleta Resort & Spa“, DZ ab 170 Euro mit Frühstück (marriott.com).



**Whalewatching** Nachhaltige Anbieter, die die WCA-Qualitätscharta erfüllen, sind unter [webtenerife.de](http://webtenerife.de) (Suchwort: Walbeobachtung) gelistet. Bonadea II bietet zweistündige Touren ab 45 Euro für Erwachsene (bonadea2catamaran.com), Atlantic Eco Experience, ein anderes Unternehmen, ab 50 Euro (atlanticecoexperience.com). Die Deutsche Meeresstiftung informiert über nachhaltiges Whalewatching ([meeresstiftung.de](http://meeresstiftung.de)).

**Corona-Regeln** Wer geimpft, genesen oder getestet ist, darf einreisen, muss sich dazu aber zusätzlich im Spain Travel Health-Portal elektronisch anmelden ([spth.gob.es](http://spth.gob.es); [auswaertiges-amt.de](http://auswaertiges-amt.de)). Weil die Kanaren wie ganz Spanien als Hochrisikogebiet eingestuft sind, müssen sich auch Reiserückkehrer digital registrieren lassen (einareiseanmeldung.de). Ein Test-, Impf- oder Genesenennachweis ist ebenfalls Pflicht.

**Auskunft** [webtenerife.de](http://webtenerife.de); [spain.info](http://spain.info)

an, ebenso wie Fleckendelfine, Raauhndelfine und Rundkopfdelfine. Doch die Grindwale meinen es an diesem Tag gut mit ihren Besuchern. In kurzen Abständen durchschneiden immer wieder schwarzglänzende Flossen das Wasser.

Die Gruppen mit bis zu 20 Tieren werden von einem meist männlichen Leittier angeführt. Daher stammt auch der englische Name: „Pilot Whale“. Grindwal-Weibchen gebären nach 16 Monaten Tragzeit ein Junges, das sie vier Jahre lang umsorgen. Erst danach ist der Nachwuchs für die nächste Paarung bereit. Während Guide Sergio erzählt, tauchen immer mehr Boote auf – was ihn dazu veranlasst weiterzufahren. Mit geschultem Blick entdeckt er auf der zweistündigen Tour immer wieder Müll, den er mit dem Bootshaken aus dem Wasser zieht. Darunter auch eine mehrere Meter lange Leine, die im Wasser treibt. In ihr könnten sich Wale und Delfine leicht verfangen.

Tatsächlich lassen sich auf diesem Bootstrip auch Große Tümmler blicken, die spätestens seit dem US-Abenteuerfilm „Flipper“ aus den Sechzigern bekanntesten Delfine. Ganzjährig leben sie vor Teneriffas Küste, sodass für Bootssafaris fast eine Sichtungsgarantie ausgesprochen werden kann. Gerade schwimmen die Tümmler noch auf der Steuerbordseite des Bootes, um kurz darauf linker Hand wieder an die Wasseroberfläche zu kommen. Man ist in guter Begleitung, und die Flossen der Delfine glitzern im gleißenden Licht der Sonne, die sich allmählich gegen die Wolken durchsetzt. Den beiden Katalanen genießen sichtlich das Naturschauspiel. Das Paar kann sich nicht sattsehen an der Annäherung der Delfine, die so unbeschwert mit dem Wasser spielen und sich auch zu ein paar Sprüngen hinreißen lassen. Dann sind die Wellenreiter erst einmal wieder verschwunden.

Anderenorts können die Tümmler sich nicht frei bewegen. „Leider gibt es auf der Insel immer noch Wasserparks mit Delfinarien“, bedauert Sergio Herrera. Er kann nicht verstehen, dass man lieber eine Show mit eingesperrten Tieren besucht, als hinaus aufs Meer zu fahren. Über 30 Jahre alt können die Großen Tümmler werden, die bis zu 500 Kilogramm wiegen und rund zweieinhalb Meter groß sind. Der Spanier unterbricht wieder einmal kurz seine Fahrt, um einen großen weiß-roten Plastiksack aus dem Wasser zu fischen: „Wenn sich eine Schildkröte darin

verfangt, ist das ihr Todesurteil“, sagt er kopfschüttelnd. Bis zu fünf Arten von Meeresschildkröten sind in den kanarischen Gewässern zu Hause, wobei die Unechte Karettschildkröte und die Grüne Meeresschildkröte am häufigsten vorkommen.

Auf dem Rückweg nach Puerto Colón kreuzen röhrende Jetskis, Katamarane mit feiernden Gästen und Schnellboote, die übers Wasser rasen, den Kurs. Der tägliche Hochbetrieb auf dem Wasser ist Tierschützern wie Herrera ein Dorn im Auge. 2019 schoss der Unterwasserfotograf Francis Pérez ganz in der Nähe ein Foto, an das sich Herrera nur ungern erinnert, es seinen Gästen wie zur Mahnung aber auf seinem Handy präsentiert. Es zeigt einen Grindwal mit abgetrennter Schwanzflosse. Nach der Autopsie stand fest, dass er sie durch den Propeller eines Bootes verloren hatte. Dem Tier konnte nicht mehr geholfen werden, es musste eingeschläfert werden. Das Foto stehe für die weltweite Problematik von Zusammenstößen zwischen Meerestieren und Schiffen, klagt Herrera.

In Walschutzgebieten sollen die Tiere auch vor solchen Unfällen bewahrt werden, und doch bleibt Sergio Herrera mit Blick auf ein großes Bauvorhaben skeptisch: Seit Jahren wird auf Teneriffa im Küstenort Fonsalía ein neuer Fährhafen geplant und umstritten. Das Großprojekt soll zusätzliche Fährverbindungen von Teneriffa nach La Gomera, El Hierro und La Palma schaffen, über 450 Liegeplätze für Sportboote und Yachten sowie einen über 700 Meter langen Wellenbrecher. Für den Tourismus sei das wahrscheinlich gut, sagt Herrera, doch das Projekt würde auch die Biodiversität der Kanaren und das Leben der Meeressäuger gefährden. Der Inselrat unterstützt das Vorhaben, viele Wissenschaftler und Umweltschützer sind dagegen.

Herrera steuert seine Gäste um die auslaufenden Boote herum, die bei jetzt strahlendem Sonnenschein offenbar nicht schnell genug hinaus aufs Meer kommen können. Ein Vorgeschmack auf das, was den Meeressäugern bevorsteht, wenn der neue Hafen erst einmal in Betrieb ist.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Tenerife Tourism. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [www.axelspringer.de/unabhaengigkeit](http://www.axelspringer.de/unabhaengigkeit)